

Zweifellos einer der Blickfänge auf dem Heuboden 3: René Schoemakers' Bild „carne levale II“.

Fotos (2): Amac Garbe

## Futuristisch

Ostrale 2014 öffnet morgen unter dem Titel „Around you“ ihre Pforten und erwartet 20 000 Besucher

VON TORSTEN KLAUS

Zukunft wird aus Mut gemacht. Wer gestern schon einen Blick in die Räume der Ostrale 2014 werfen konnte (was wie meist den Pressevertretern vorbehalten blieb), der konnte an diesen Satz schon ein paar Gedanken verschwenden. Dafür steht weniger das Motto der diesjährigen, nun achten Ausgabe der großen internationalen Dresdner Ausstellung für zeitgenössische Kunst „Around You“ als vielmehr der nicht nur vereinzelt geworfene künstlerische Blick auf ein Morgen, der zwischen Technikverliebtheit und romantischen Anklängen pendelt.

Dabei herrschte auf dem Gelände im Ostragehege, das gut 15 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche bereithält, noch einmal emsiges Treiben. Morgen Abend soll die Schau schließlich eröffnet werden. Wie so oft liegt über einigem des zu Zeigenden gut 48 Stunden vor Ausstellungsbeginn aber noch der Schleier des Unfertigen.

Doch zurück zur Zukunft. Dafür steht in der diesjährigen Ostrale vor allem der Ausstellungsteil „Mission O14“, der in einem abgedunkelten Teil der Heuböden seinen Platz gefunden hat. Das Dunkel hat seine klare Bewandnis, schließlich soll in dem von Mitkurator Kay Kaul konzipierten Bereich, in dem 24 Künstler aus zehn Ländern ihre Arbeiten zeigen (darunter auch der Lokalmatador Philipp Gloger) „Kunst und Raumfahrt“ von *weightless artists* zusammengeführt werden. Das muss nicht immer etwas Schwereloses haben, die Leichtigkeit dominiert überraschenderweise an dieser Stelle dann doch. Selbst wenn die eingangs untergebrachte Skulptur des Schweizer

Bruno Streich, ein fast sechs Meter langer hölzerner Zwitter aus Rakete und Granate, das Gegenteil suggerieren mag. Gloger wiederum ist unter anderem mit einem seiner phantastischen Objekte vertreten ist, einer Mischung aus Flughafen und Ölplattform, begleitet von einem hängenden Globus, der durch Plastikmüll deformiert ist.

An anderer Stelle der Schau richtet sich der Blick dagegen klar zurück. Im Untergeschoss, den sogenannten Toren West, findet sich vor allem der Ausstellungsteil, der sich Dresden und dem Thema „25 Jahre Friedliche Revolution“ widmet. Dazu tragen Mitglieder der Dresdner Sezession 89 wie Angela Ham-

pel oder Kerstin Quandt ebenso bei wie ein paar Schritte weiter zum Beispiel Jürgen Schieferdecker mit ausdrucksstarker Objektkunst. Flankiert wird diese Reminiszenz räumlich durch die Dresdner Studenteninitiative 10plus10 sowie aktuelle tschechische Kunst. Bei den Werken aus unserem Nachbarland stechen besonders Ales Brázdils psychologisierende Porträts hervor, Jakub Janovský hingegen lässt in „Act“ zwei schwarze Gestalten kopulieren, die eine Art Pestmaske tragen.

Der Ausstellungstitel „Around You“ eröffnet jedenfalls zeitliche wie örtliche Interpretationsmöglichkeiten. Dazu zählt sicher auch der Part „Private national-

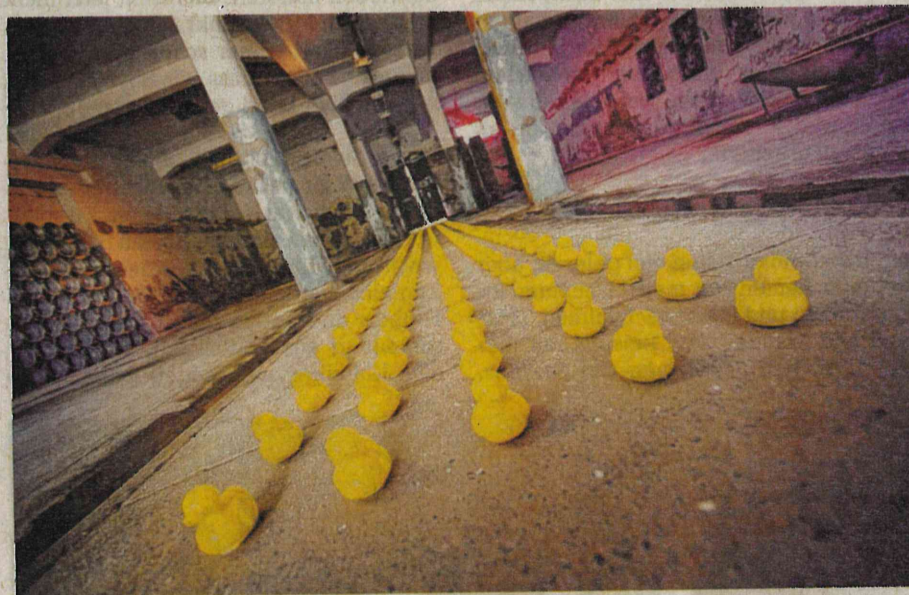
ism“, eine künstlerische Bestandsaufnahme gerade jüngster politischer Entwicklungen auf dem europäischen Kontinent. Leider waren die vier dafür vorgesehenen Ausstellungsräume gestern noch sehr stark in einem Work-in-progress-Zustand, sodass sich eine Aussage über den Gehalt dieses Ostrale-Teils an dieser Stelle erübrigen muss.

Die Rückkehr zu einer größeren Fülle (200 Künstler aus 34 Ländern) ist auf den ersten Blick keine zu einem überbordenden Angebot. Der Überblick bleibt sehr stringent gegeben.

Ihre Erwartungen formulieren die Organisatoren im Vorfeld recht deutlich. Die Marke von 20 000 Besuchern soll erstmals geknackt werden, wie die Künstlerische Leiterin Andrea Hilger wissen ließ.

Die Ostrale ist sicher eher eine Art Festival zeitgenössischer Kunst. Dieser Meinung des Galeristen Benjamin Fleig kann man sich durchaus anschließen. Und sie hat nach wie vor das Zeug zu mehr. Im Sport würde es aber heißen, sie läuft langsam Gefahr, ein ewiges Talent zu bleiben.

Im vergangenen Jahr hieß der Ausstellungstitel jedenfalls noch „Wir überschreiten den Rubikon“. Bleibt man bei diesem Bild und nimmt den vorgegebenen Faden auf, bleibt die Frage nach der Richtung: weiter im Independent-Wasser oder doch hin zum selbst gewählten Maßstab documenta und Berlin Biennale? Oder anders ausgedrückt: Quo vadis, Ostrale? Zukunft wird aus Mut gemacht.



Reminiszenz: Einst schwammen diese Enten auf dem Zwingerteich, eine Aktion der Künstlerinnen der Dresdner Sezession 89 als Mnemosyne.

Eröffnung morgen 18 Uhr, geöffnet Di-So 11-20 Uhr, Eintritt 14 Euro (9 Euro ermäßigt) [www.ostrale.de](http://www.ostrale.de)